



# Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan  
für die Gemeinde Küsnacht

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, Fax 044 910 87 72 www.lokalinfo.ch

## Wümmet

Der Kirschessigfliege zum Trotz darf Küsnacht auf einen guten Jahrgang 2015 hoffen. Positiv wirkt sich dieses Jahr vor allem der überdurchschnittliche Sonnenschein auf den Wein aus, wie Winzer Diederik Michel feststellen kann. Seite 11

AKTUELL

Küsnachter Nr. 40 1. Oktober 2015 11

## Winzer Michel: «Das gibt einen prima Wein»

Winzer Didi Michel vom Weingut Diederik in Küsnacht ist rundum zufrieden: Dank des heissen Sommers sind die Trauben heuer sehr früh reif und besonders aromatisch. Auch die Kirschessigfliege hatte so weniger Zeit, sich einzunisten.

Annina Just

«Es ist verrückt, wir haben Ende September und beim Pinot Noir einen «Oechsle»-Gehalt von Ende 90 oder vielleicht sogar 100», sagte Winzer Diederik Michel. Er steht in seinem Rebberg im Küsnachter Heslibach und staunt über das Resultat des Rekord-sommers. Die Oechsle-Grade geben das Mostgewicht des Traubensafts an – je höher dieser Wert ist, desto höher sind der Zuckergehalt des Traubenmosts und somit später auch der Alkoholgehalt. Und dieser Wert liegt dank der warmen Temperaturen in diesem Sommer schon früh im Jahr verhältnismässig hoch. Deshalb ist der Wümmet bei Diederik Michel in diesen Tagen auch schon weit fortgeschritten – deutlich früher als üblich. Der Winzer, der seit zwei Jahren zusammen mit seiner Frau Patricia die Rebberge der Gemeinde Küsnacht und der Familie Welty pachtet und daraus seine eigenen Weine keltert, schneidet eine Beere auf und demonstriert: «Hier sieht man's gut, die Chärnli sind bereits schön braun und lösen sich vom Fruchtfleisch.» Und auch den Degustations-test bestehen die Trauben mit Bravour.

### «Besser als auf der Bank»

Die frühe Ernte hat den Vorteil, dass sich der Winzer weniger über Schädlingsbefall ärgern muss. «Wir brauchen dieses Jahr kein Insektizid, da wir die Trauben ernten können, bevor die Schädlinge Zeit hatten, sich auszubreiten», erklärt der diplomierte Önologe. Allen voran die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*), die im letzten Jahr bei vielen Winzern einen grossen Teil der Ernte zerstörte, bereitet dieses Jahr kaum Probleme. Dazu trugen



Diederik Michel und ein Helfer transportieren die Trauben ab. Fotos: A. Just

auch die kalten Nächte in den vergangenen Tagen bei. Michel: «Dadurch entwickelte sich die Natur langsamer und die Entwicklung der Eier in allenfalls befallenen Beeren verzögerte sich.» Mussten seine Helfer im vergangenen Jahr noch jeden «Trübel», wie die Trauben im Fachjargon heissen, genaustens auf faule Beeren überprüfen und solche mühsam ausschneiden, seien heuer praktisch alle Beeren tadellos, freut sich der ehemalige Kellermeister der Weinkellerei Zweifel.

So findet auch der 14-jährige Fabian Schallenberger Gefallen am Traubenlesen. Der Sekundarschüler kam mit seiner Mutter, einer regelmässigen Helferin im Rebberg, anlässlich des Zukunftstages zum Wümmet. «Es gefällt mir schon etwas besser hier als

auf der Bank, wohin ich gestern meinen Vater begleitet habe», sagt er mit einem Grinsen im Gesicht. Besonders geniesse er es, bei der Arbeit noch etwas Sonne tanken zu können.

### Probleme mit Pflanzenschutzmittel

Die Stimmung im Rebberg ist gut und familiär, jedes Mal nimmt die Gruppe gemeinsam das Mittagessen ein. Doch ganz ohne Sorgen ist der Winzer auch dieses Jahr nicht: Im Zusammenhang mit dem Einsatz eines neuen Pflanzenschutzmittels des Bayer-Konzerns haben schon im Frühjahr verschiedene Winzer Wachstumsstörungen bei den Reben festgestellt. Dieses Mittel hat auch Michel eingesetzt und blieb nicht von Fehlentwicklungen verschont: «Einzelne Sorten sind davon betroffen.



Der Pinot Noir ist bereits reif.



Michel kann auf viele Helfer zählen.



Auch Fabian (14) hilft fleissig mit.



Sie verblühten nicht richtig und die Trauben haben deshalb viel weniger Beeren. Beim Dornfelder habe ich gar einen Ertragsausfall von einem Drittel», räumt er ein. Doch qualitativ sei die Ernte sehr gut und der Pinot Noir beispielsweise habe gar nicht negativ darauf reagiert. «Aber natürlich ist es beunruhigend, weil man nicht genau weiss, wieso es passiert», fügt er an. Das Mittel sei ja schliesslich vom Bundesamt für Landwirtschaft (BWL) geprüft und zugelassen und von der Forschungsanstalt Agroscope empfohlen worden. «Da fragt man sich dann schon, wem man noch trauen kann», meint er nachdenklich.

Zuversichtlich ist Diederik Michel hingegen, wenn er seine Jungreben betrachtet. «Daraus wird es nächstes

Jahr die ersten Flaschen Malbec geben», sagt er und zeigt auf seine zweijährigen, knapp ein Meter hohen Reben, an den bereits vereinzelt kleine Trauben hängen. Aber auch da hatte der Rekordsummer Folgen: «Ich brauchte Tausende von Litern Wasser, sonst wären sie vertrocknet.» Zum Glück hatte Ueli Welty noch uralte Feuerwehrschräuche von 1936, mit denen Michel eine provisorische Wasserleitung in den Rebberg bauen konnte. Lachend erzählt er: «Noch im Frühjahr erklärte ich einem italienischen Winzerkollegen, dass wir hier keine künstliche Bewässerung bräuchten.» Das diesjährige Klima – in vielen Belangen eine Überraschung, für den Winzer aber ein positive, denn die Vorfreude auf guten Wein überwiegt.